

# WIDERSPRUCH

In: *Widerspruch* Nr. 35 ~~Nie~~ wieder Krieg (2000), S. 40-42

Autor: *Percy Turtur*

Rezension

Gabriel Kolko

## **Das Jahrhundert der Kriege**

Frankfurt/Main 1999 (Fischer), 446 S., 48.- DM.

Das Buch des emeritierten Historikers und Politologen Kolko ist in erster Linie ein Geschichtswerk, das das 20. Jahrhundert aus der Perspektive der Kriege, ihrer Ursachen und Folgen, betrachtet. Der Autor geht dabei weniger auf die Kriege selber ein, ihre militärische Organisation und den Verlauf der Auseinandersetzungen, als auf die sozialen und historischen Situationen, in denen sie entstanden sind, und die aus bewaffneten Auseinandersetzungen resultieren. Er versucht zu zeigen, daß Kriege weniger aus außenpolitischen Motiven (Eroberung, Bedrohung durch andere Nationen usw.) entstehen, sondern mehr aus innenpolitischen Verwicklungen der jeweiligen Herrschenden und deren Interesse, sich die Macht zu sichern und zu erweitern. Demzufolge vertritt er für das 20. Jahrhundert die These, daß die Kriege alle "aus dem Ruder gelaufen" seien, d.h. in ihrem Verlauf und ihren Auswirkungen die Absichten und Planungen ihrer Urheber stets weit hinter sich gelassen hätten. Besonders der I. Weltkrieg hat alle beteiligten Militärs durch seine Entwicklung zum langwierigen, opferreichen Grabenkampf überrascht, der die beteiligten Nationen buchstäblich aushungerte. Das hat letzten Endes in einer Reihe von Nationen (Deutschland, Österreich, Italien, Rußland...) zu gesellschaftlichen Umbrüchen und Revolutionen geführt und die bisher herrschenden Eliten nachhaltig aus ihren Positionen verdrängt. Für den II. Weltkrieg ist vielleicht anzumerken, daß Kolkos These, Hitler habe lediglich kurze Eroberungsfeldzüge im Osten Europas geplant, nicht unumstritten ist. Meistens wird eher angenommen, daß er den "großen

Feuersturm" in Europa ganz bewußt entfacht hat (allerdings in der wahnhaften Hoffnung auf den "Endsieg").

Besonders interessant ist Kolkos Blick auf die wechselnden Machtverhältnisse: Er betrachtet das 20. Jahrhundert im Spannungsverhältnis von Konservativen, die militant für ihre veralteten Ideale kämpfen, einer neuen Rechten (Nationalsozialismus, Faschismus) und der Linken, die sich in Osteuropa durchsetzen konnte.

Auch für die Konflikte in Südostasien, gipfelnd im Vietnamkrieg, macht er völlige politische und auch militärische Fehleinschätzungen der amerikanischen Regierung verantwortlich. Das Scheitern dieser Engagements ließ die amerikanische Politik völlig ratlos zurück. Nach Kolkos Einschätzung dauert diese Ratlosigkeit bis heute an. Eine Doktrin des "low intensity conflict" hat sich vor allem auch deshalb nicht bewährt, weil die amerikanische Politik weder imstande war und ist, festzulegen, wer überhaupt ein zuverlässiger und zu unterstützender außenpolitischer Partner ist, noch, wie genau die militärische Gewalt sinn- und wirkungsvoll zu dosieren sei. Als Belege nennt Kolko Somalia und den Golfkrieg gegen den Irak, der zuvor als Verbündeter gegen den Iran gegolten hatte. Trotzdem seien die "USA aufgrund ihrer besonderen Interessen wohl außerstande, den einmal eingeschlagenen Weg der Gewalt wieder zu verlassen" (378). Ein weiterer Beleg könnte der Kosovo-Konflikt sein, der – abgesehen von jeder Menge Trümmern – Stoff für jahrzehntelange neue Konflikte hinterlassen hat (Anm. des Rezensenten: das Buch erschien im amerikanischen Original bereits 1994).

Als die beiden Grundprobleme zur Jahrtausendwende bezeichnet Kolko zum einen die Tatsache, daß auch ohne Unterstützung durch die Sowjetunion es in vielen Teilen der Welt ständig zu neuen Revolutionen und Aufständen kommt, denen die militärischen Strategien der westlichen Welt bislang in keiner Weise gewachsen sind. Zum anderen könnten die "klassischen" Konflikte zwischen den USA, den europäischen und den asiatischen Ländern erneut ausbrechen, da der große gemeinsame Gegner des Sozialismus fehlt.

Als Bilanz stellt Kolko fest, daß die furchtbaren Kriege des 20. Jahrhunderts aus allen möglichen Motiven, darunter Machterhalt und -erweiterung, Profitstreben usw. angezettelt wurden, wobei die Wirklichkeit alle Planung über den Haufen geworfen hat und alle Konflikte im tatsächlichen Ausmaß viel verheerender waren als in der Planung vorgesehen. Als einzige Möglichkeit für einen Ausweg aus diesem Problem sieht er, sich auf die Seite der Opfer zu schlagen. Dementsprechend konzentriert sich für ihn die Hoffnung auf

## Bücher zum Thema

einen neuen Sozialismus, der aus den Fehlern des alten, vergangenen lernt und das Verhältnis von gesellschaftlicher und individueller Verantwortung neu definiert. Die wildwüchsige kapitalistische Welt(un-)ordnung kommt als Friedensordnung nicht in Betracht; denn “für den Kapitalismus ist der Krieg lediglich Erweiterung des Marktes mit anderen Mitteln” (387).

Das Buch wirft ein etwas anderes Licht auf die geschichtliche Entwicklung im 20. Jahrhundert und ist gut lesbar – ein “Sachbuch” im besten Sinne des Wortes, das nicht zuviel voraussetzt.

*Percy Turtur*